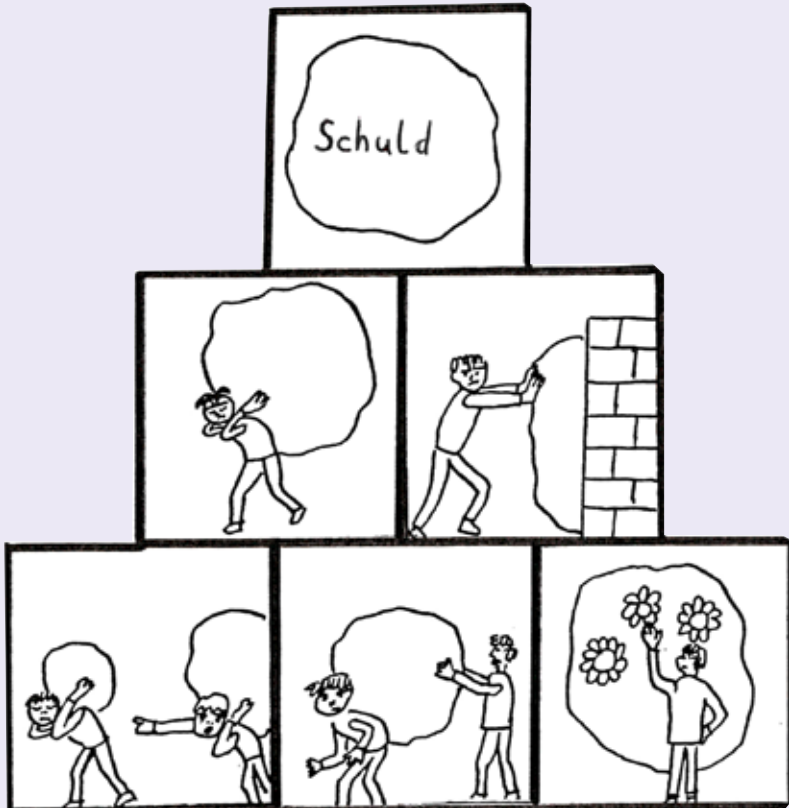


Gemeindebrief

AUGUST 2016 BIS NOVEMBER 2016

Evangelisch - lutherische Kirchengemeinde Wasserburg am Inn
mit Albaching - Babensham - Edling - Eiselfing
Evenhausen - Griesstätt - Pfaffing - Schonstett
Ramerberg - Rott - Schnaitsee - Soyen



Schuld



Liebe Gemeinde,

„Wer war das?“ der Ruf der Mutter schallt durch die ganze Wohnung, als sie die zerbrochene Tasse im Müll findet. „Ich bin gerade erst heimgekommen – ich kann es nicht gewesen sein,“ sagt das erste Kind. „Ich war’s auch nicht - ehrlich“, meint das Zweite. Und der Vater beschwichtigt: „Die Tasse war doch eh schon angescherbt. Ist doch nicht schade um das alte Ding.“ Bloß dumm, dass es die Lieblingstasse der Mutter war, die sie schon in ihrer aller ersten Studentenbude dabei hatte.

„Nun gebt es doch endlich zu,“ bleibt die Mutter beharrlich, ärgerlich und auch ein wenig traurig. Ob mindestens einer in der Familie – hoffentlich - ein schlechtes Gewissen hat?

Ja, wir haben es nicht leicht, mit der Schuld. Die Worte: „Das ist meine Schuld, es tut mir leid,“ wie schwer gehen sie über die Lippen. Dabei können sie so befreiend sein: Befreiend vom Versteckspiel, von der Lüge, vom schlechten Gewissen. Allerdings kann es sein, dass man dann geradestehen muss für das, was man ge-

macht hat, dass man zur Verantwortung gezogen wird.

Aber auch das kann zur Befreiung beitragen. Andersherum ist es ähnlich: Auch ein „Ich verzeihe dir“ bleibt einem so manches Mal im Halse stecken. Dabei kann auch das befreien: Von Wut und Hass, von Rachedgedanken und von eventuellen Vergeltungsplänen.

Ja, wir haben es nicht leicht mit der Schuld. Manch nachdenklicher Mensch mag zu dem Ergebnis kommen: „Schon allein, weil ich existiere, lade ich Schuld auf mich. Weil ich lebe, werden andere Lebewesen, Tiere wie Menschen, in ihrer Existenz eingeschränkt oder ausgelöscht. Und so lange ich lebe, komme ich da nicht raus. Zum Verzweifeln ist das.“

In der Sprache der Theologie wird diese Tatsache, die an das Leben, an die Existenz an sich geknüpft ist, „Erbsünde“ genannt.

Gerade in unserem Christus-Glauben ist der Zusammenhang von Schuld und Vergeltung, von Ehrlichkeit und Großzügigkeit sehr wichtig.

Gott ist großzügig und darum sollen wir es auch sein. Wer seine Schuld als Erster ehrlich bekennt und sie bereut, der bekommt Erbarmen.

Sie werden in diesem Gemeindebrief eine Vielzahl von Schlaglichtern und Gedanken rund um das große Thema Schuld finden. Es ist ein umfassendes Thema!

Eine anregende, nachdenklich machende Lektüre wünscht Ihnen

Ihre Pfarrerin

Cordula Zellfelder

„Beichte? Ich dachte, das gibt's nur bei den Katholiken?“

So reagieren meistens die Konfirmanden, wenn wir im Konfi-Unterricht über den Beichtgottesdienst reden, den wir am Himmelfahrtsabend vor der Konfirmation miteinander feiern.

Nein – Beichte gibt es nicht nur bei den Katholiken, es gibt sie auch bei uns Evangelischen. Luther hat große Stücke von ihr gehalten. Er hat lange überlegt, ob sie nicht doch ihren Charakter als Sakrament behalten sollte. Sie erinnern sich: In der katholischen Kirche gibt es sieben Sakramente: Taufe, Eucharistie, Firmung, Beichte, Ehe, Priesterweihe und Krankensalbung. Luther „reduzierte“ sie auf zwei (Taufe und Abendmahl). Das Kriterium war für ihn: Sie müssen biblisch begründet und mit einem sichtbaren Zeichen (Wasser bei der Taufe, Brot und Wein beim Abendmahl) verbunden sein. Bei der Beichte fehlte für Luther das sichtbare Zeichen, daher entschloss er sich, sie nicht zu den Sakramenten zu zählen. Gleichwohl hielt er sehr viel davon, seine Schuld zu bekennen UND dann die Vergebung zugesprochen zu bekommen.

In evangelischen Gottesdiensten wird die Beichte nur noch selten gefeiert und wenn, dann in der Form der gemeinsamen Beichte. D.h. nach einer kurzen Zeit der Besinnung wird gemeinsam ein allgemeines Beichtbekenntnis gesprochen und dann allen gemeinsam die Vergebung zugesprochen.

Im Gottesdienst am Buß- und Bettag, 16.11. um 19.00 Uhr werden wir es dieses

Jahr etwas anders halten. Für die persönliche Besinnung wird mehr Zeit sein – Zeit, um es konkret aufzuschreiben, was jeder als seine Schuld erkennt. Diese „Bekenntnisse“ wird kein Mensch lesen, was darinsteht, geht allein den Menschen, der es geschrieben hat und Gott etwas an. Wir werden diese „Schuldbekenntnisse“ dann vor der Kirche verbrennen, um es ganz deutlich und sichtbar zu machen: Was darinnen steht, soll mich nicht belasten – es soll sich in Rauch auflösen.

Cordula Zellfelder



Unser Vater, du willst keine Einzelgänger, die nur nach sich selber fragen. Dein Geschenk ist die Gemeinschaft der Menschen untereinander.

Heute muss sich wieder zeigen, was uns deine Gabe bedeutet: Ob wir aufeinander zugehen, uns gegenseitig achten, die Sorgen mit anderen teilen und uns selber korrigieren lassen.

Lass uns gemeinsam deinem Auftrag nachkommen, beschütze uns und segne das Werk unserer Hände. Amen.

(Nach: Du bist mir täglich nahe. Rummelsberger Brevier 2, hg.v. H. Millauer und Michael Herrmann, Gütersloh 2008, 1205)

Ob bei uns ist der Sünden viel...

„Und vergib uns unsere Schuld!“ beten wir ganz oft. Frage: Glauben wir auch daran, dass uns Gott vergibt? Dass uns überhaupt vergeben werden kann? Bei Gott ist möglich, sagt unsere Frömmigkeit, was bei Menschen unmöglich ist. Und deswegen bekennen wir in der Gemeinde beim Glaubensbekenntnis: „Ich glaube an die Vergebung der Sünden.“

Wir beten um Vergebung, wir bekennen die Vergebung, weil sie uns Menschen oft so unglaublich erscheint. So kann man sich immer wieder mit seinen Schuldgefühlen auf den Weg in eine Kirche machen: Kerzen stiften, Gottesdienste besuchen, den katholischen Weg des Mönches Luther nachgehen und bei seinem Beichtiger ständig beichten, immer wieder und wieder. Die Wiederholung zeigt die Begrenztheit der eigenen Rituale. Schuld mag auch in Krankheit führen und hoffentlich einen Hilferuf hervorbringen! Und dann Helfer und Hilfe!

„Denn ich erkenne meine Missetat, und meine Sünde ist immer vor mir.“ (Ps 51,5) Wer seine eigene Schuld erfährt, erfährt auch die eigene Ohnmacht. Was kann ich überhaupt wieder gut machen? Psychologische Techniken und religiöse Rituale geraten an ihre Grenzen. Schuld zeigt: Wir brauchen Hilfe. Und der Glaube vertraut darauf, dass Gott helfen kann: „Heile du mich, HERR, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen.“ (Jer 17,14)

Viele Lebensbezüge kommerzialisieren wir in unserer Zeit. Schuld lässt sich in Euro und Cent ausdrücken. Ich zahle eine Geldstrafe oder gar Geldbuße für mein schuldhaftes Verhalten. Wenn ich zahlungsunfähig werde, gehe ich zur Schuldnerberatung. Da hilft die

Diakonie. Und wir lernen, nicht jede Schuld muss auf den Cent beglichen werden. Wichtiger: Sich den eigenen Realitäten zu stellen.

Eventuell kann ich gar nichts mit den Begriffen Schuld und Sünde anfangen? Man kann sich schon am Confiteor stoßen, dem Sündenbekenntnis zu Beginn eines Gottesdienstes. Will ich denn Sünder sein? „Wer kann merken, wie oft er fehlet?“ fragt der Psalmist (19,13). Und weil das niemand kann: „Verzeihe mir die verborgenen Sünden!“ Das spricht etwas an, was wir heutzutage mit Achtsamkeit benennen. Oder genauer: Mit mangelnder Achtsamkeit. Die ärgert mich. Und wie oft bemerke ich nicht, dass ich andere nicht recht achte, beachte, vielleicht sogar verachte. Wir begegnen dem Liebesgebot und leider auch der eigenen Lieblosigkeit. Und ich merke es nicht einmal! Verzeihe mir meine verborgenen Sünden, richtet sich an Gott, an die Mitmenschen. Und wohl auch an uns selbst.

Schuld führt mich in Bereiche, wo ich mich selbst nicht retten kann. Da muss sich Gottes Macht zeigen. „Glaubst Du, dass er vergeben kann? Glaubst Du, dass zugesprochene Vergebung stärker ist als Deine Schuld und Deine Schuldgefühle?“

Wir sangen es erst wieder: „Ob bei uns ist der Sünden viel, bei Gott ist viel mehr Gnade!“ (EG 299,5 Martin Luther) Das ist nicht ohne Härte. Erst der/die Sünder/in erfährt etwas von Gottes Gnade. Die anderen haben so etwas nicht nötig. Und ganz weltlich gesprochen: Schuldensicht – das ist klar gegenüber einem diffusen Schuldgefühl – ist positiv und bietet Zukunft. Wenn Du darauf vertraust.

Holger Möller

Schuld und Vergebung im Neuen Testament

Vom verlorenen Sohn (Lk 15)

„Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir...“

Große Schuld hat der jüngere Sohn gegenüber seinem Vater auf sich geladen. Alles Geld hat er verprasst, sein Erbteil innerhalb weniger Jahre aufgebraucht. Er hat es sich gut gehen lassen – zu gut. Und als dann die große Hungersnot kam, war er pleite. Sein jugendlicher Leichtsinn, sich nicht darum zu kümmern, dass es auch einmal schwierigere Zeiten geben könnte, hat ihn in den Ruin getrieben. Er hat nichts mehr, steckt tief in der Insolvenz, muss um seine Existenz bangen. Hungernd kehrt er zu seinem Vater zurück und erklärt reuig seine Lage. „Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße.“ Der Vater hätte allen Grund, seinem Sohn eine Gardinenpredigt zu halten – er hätte allen Grund, sich von seinem Sohn abzuwenden oder seinen Teil wieder zurückzufordern. Und doch, gegen alles menschliche Ermessen, vergibt der Vater seinem Sohn und empfängt ihn herzlich. Er verzeiht ihm seinen großen Fehler; ja er befreit sein Kind von großer Schuld und gewährt ihm einen Neuanfang.

Der Schalksknecht (Mt 18)

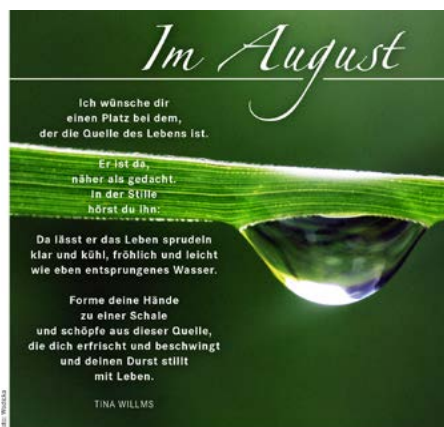
„Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich gebeten hast; hättest du dich da nicht auch erbarmen sollen über deinen Mitknecht...?“

Da geht der Untere zum Oberen, der Knecht zum König, der Sklave zum Herrn,

und bekommt seine gesamten Schulden erlassen. Barmherzigkeit widerfährt dem armen Knecht. Ohne einen Grund erlässt der König ihm seine Schulden und schenkt ihm dazu auch noch die Freiheit! Der König zeigt sein großes Herz; aus Gnade wird der Untergebene von seinen Schulden befreit.

Nur: viel gelernt hat er aus der barmherzigen Tat seines ehemaligen Herrn nicht. Der gerade noch arme Knecht wird sogleich zum unbarmherzigen Herrn: Als er auf seinen Mitknecht trifft, der ihm Geld schuldet, rechnet er gnadenlos mit seinem Schuldner ab. Nichts ist mehr zu spüren von der Barmherzigkeit, die ihm einst widerfahren ist. Die Goldene Regel – „was du nicht willst, das man dir tut, das füg auch keinem andern zu“ – scheint dem ehemaligen Knecht vollkommen fremd zu sein.

Klar, dass da der König sauer wird! *„Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich gebeten hast; hättest du dich da nicht auch erbarmen sollen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmt habe?“*



Jesus und die Ehebrecherin

(Joh 8)

„Wer unter euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein auf sie.“

Ehebruch! Was für eine Sünde! Die Schriftgelehrten finden das nicht akzeptabel, denn immerhin hat die Frau das 6. Gebot gebrochen. Deshalb zerren sie sie vor Jesus. Die Frau soll die gerechte Strafe für ihr Vergehen bekommen – und das heißt für die Schriftgelehrten: Steinigung. Was die Schriftgelehrten dabei nicht bedenken: Sie werden selbst schuldig an der Frau, wenn sie einen Stein gegen sie werfen. Sie reflektieren nicht, dass auch sie sicher schon Fehler gemacht und Schuld auf sich geladen haben und es mit diesem Akt erneut tun würden. Gut, wenn Jesus sie da in ihre Schranken weist. „Wer unter euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein auf sie.“ Wer ist schon ohne Sünde? Wer ist nicht schon einmal vor Gott oder einem Mitmenschen schuldig geworden? Nach und nach verdrücken sich die Schriftgelehrten, da sie ihre Schuldhaftigkeit anerkennen müssen. Und Jesus? Er vergibt der Frau. Er erlässt ihr die Strafe.

Das Vaterunser

...und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“

Wie oft haben wir das Vaterunser schon gebetet? Wie oft erbatet wir schon Vergebung unserer eigenen Schuld vor Gott? Und wie oft gelobtten wir bereits, unserem Nächsten seine Schuld zu erlassen?

Auf jeden Fall sonntags im Gottesdienst, vielleicht aber noch viel öfter. Auch wir sind Schuldiger vor Gott. Auch wir machen Fehler, sündigen, verfehlen und bre-

chen aus Gottes Gehorsam heraus. Ehebruch, Vergeltung, Lügen oder bewusstes Abwenden in Notsituationen sind Möglichkeiten der Schuld vor Gott. Auch wir handeln nicht nach Gottes Willen, wenn wir uns gegenseitig abgrenzen, uns nötige Hilfe verweigern, uns gegenseitig bekämpfen.

Um von dieser Schuld frei zu werden, beten wir das Vaterunser. Wir bitten Gott um Vergebung unserer Sünden. Wenn wir sie aufrichtig bereuen, so dürfen wir gewiss sein, dass Gott der gute König aus der Geschichte vom Schalksknecht ist und uns vergibt. Wir dürfen erhoffen und daran glauben, dass sich Gott trotz unserer Schuld nicht von uns abwendet, sondern uns immer wieder einen Neuanfang gewährt.

Neuanfang – aber wie?

Neuanfang, indem wir tun, was Jesus uns ans Herz legt: Liebe Gott von ganzem Herzen und von ganzer Seele und liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Vergib deinem Nächsten, so wie Gott dir vergibt! Gib die Barmherzigkeit weiter, die dir widerfahren ist. *Dann ist Gottes Himmelreich nahe herbeigekommen!*



Sich entschuldigen – geht nicht!

Der ungestüme Sohn verletzt einen Mitspieler. Eine unbedachte Bemerkung verärgert die Freundin. Der verspätete Sitzungsteilnehmer lässt seine Kollegen 20 Minuten warten.

Früher bat man da um Verzeihung, um Entschuldigung oder um Pardon, heute heißt das „Schuldigung“, „Tschulljung“ vielleicht sogar „Ich möchte mich vielleicht entschuldigen“.



Wer sich falsch verhält oder bei einer Gelegenheit versagt, lädt moralische Schuld auf sich. Man hat ein schlechtes Gewissen und will die Schuld im besten Fall schnell wieder loswerden.

Statt nun den Geschädigten (den Mitspieler, die Freundin, die Kollegen) um Entschuldigung zu bitten, sprechen wir uns einfach selbst von Schuld frei: „Ich entschuldige mich!“

Heute ist es Standard, „ich entschuldige mich“ zu sagen, denn auch die Bedeutung von Wörtern wandelt sich. Laut Duden meint „sich entschuldigen“ „um Nachsicht, Verständnis, Verzeihung bitten“.

Das ist seltsam, denn ursprünglich bedeutete „Entschuldigung“ die „Aufhebung von Schuld“. Der Schuldverursacher muss sie erbitten oder erlehen, das Schuldopfer kann sie gewähren oder verweigern.

Vor kurzem hat der Bundestag die Resolution zum Völkermord am armenischen Volk verabschiedet. Es wird nicht mehr lange dauern und die Volksvertretung muss sich mit dem Völkermord der deutschen Kolonialherren an den Hereros in Namibia beschäftigen. Ob es da genügt, wenn das Deutsche Volk, wie in den Nachrichten angekündigt, „sich entschuldigen“ (die Schuld daran selbst aufheben) will?

Finden Sie das kleinlich? Dann bitte ich, mir zu vergeben. Das kann ich nämlich noch nicht selbst. Aber vielleicht heißt es auch da in Zukunft: Ich vergebe mir, dass ich Ihre Zeit verschwendet habe.

Frank Neugebauer

Sucht, Schuld und Schuldgefühle

Seit 47 Jahren sind Abhängigkeitserkrankungen als behandlungswürdige Krankheiten anerkannt. Die Betroffenen rätseln immer wieder, wie es sein kann, dass sie wider besseres Wissen von einem „Suchtmittel“ abhängig geworden sind. In Folge stellt sich Betroffenen und Angehörigen häufig die Frage nach der „Schuld“ oder „Mitschuld“, auch beim Alkoholismus.

Hilfreich dabei ist, die „Schuld“ von den „Schuldgefühlen“ zu trennen. Schuld setzt als wesentliches Element voraus, dass der Mensch in seiner Entscheidung und seinem Willen frei ist. Diese Wahl, bzw. Entscheidungsfreiheit hat ein Abhängigkeitserkrankter in Bezug auf sein Suchtmittel nicht mehr. Er „muss“ konsumieren. Die Betroffenen fühlen sich schuldig wegen der vielen Verwundungen, die sie sich selber und anderen zugefügt haben. Schuldgefühle werden stärker, ein Negativkreislauf aus Selbstvorwürfen und Selbstanklage beginnt und hält den Betroffenen isoliert, in sich gefangen.

Wozu dienen Schuldgefühle?

Suchtkranke kennen die Zuschreibung „willensschwach“ und „unmotiviert“. Der Suchtkranke müsse „nur“ das nächste Glas stehen lassen. Seine „Schuld“ scheint darin zu bestehen, dass ihm genau dies nicht gelingt. Liegt bereits eine Suchterkrankung vor, reicht der Wille allein leider nicht mehr aus. Es erscheint zunächst leichter, eine vermeintliche Schuld auf sich zu nehmen, als anzuerkennen, an einer Suchtmittelabhängigkeit erkrankt zu sein.

Wieso? Schuld beinhaltet, in Aberkennung der Realität der Abhängigkeit-, den Gedanken nach wie vor der Entscheider zu sein, frei wählen zu können und nicht die Marionette eines Suchtmittels zu sein. Das Erkennen und Anerkennen der eigenen Suchtmittelabhängigkeit bedeutet den Verzicht auf Schattenspiele und den Beginn der Rückeroberung der eigenen Autonomie.

Betroffene und Angehörige erhalten in der **Fachambulanz für Suchterkrankungen der Diakonie Rosenheim** individuelle Hilfsangebote, Beratung und Behandlung. Die Beratungsangebote sind kostenlos und unterliegen der Schweigepflicht.

Fachambulanz für Suchterkrankungen
Tel.: Rosenheim 08031 – 356 280, Tel.: Aubenstelle Wasserburg 08071 - 5975 190



Die Last der Schuld und der Nichtvergebung

Jede/r von uns ist auf seelischer Ebene schon schwer verletzt worden. Besonders schlimm ist es, wenn dies schon in den ersten Lebensjahren passiert ist und noch schlimmer, wenn dieses kleine Wesen andauernd die Verletzungen ertragen musste. Wir haben alle unsere Strategie entwickelt, mit dem, was uns angetan wurde (Opfer) oder mit unserer Schuld (Täter) zu leben.

Trotzdem: die Last der Nichtvergebung, die Last der Schuld drückt. Wir schleppen sie oft Jahrzehnte mit uns herum. Unsere Beziehungen leiden darunter. Das ist normal. Da werden Beziehungen zwischen Kindern und Eltern abgebrochen, da können sich Geschwister nicht mehr begegnen....

Plötzlich hat eine 60-jährige Frau unerträgliche Herzschmerzen, weil sie sich um die 13 Seelen ihrer abgetriebenen Kinder sorgt. 30 Jahre lang hatte sie damit kein Problem gehabt.

Aus meiner Erfahrung weiß ich, dass unsere Strategien und Abwehrmechanismen im zunehmenden Alter nicht mehr ausreichen, um das Problem unter dem Deckel zu halten. Menschen werden krank, physisch oder psychosomatisch, weil die Last zu schwer ist, um sie zu tragen. Sie drängt darauf, abgeworfen zu werden. Dazu muss sie erst einmal angeschaut werden. Der zu schwer gewordene Rucksack muss ausgepackt werden. Im ersten Schritt schauen wir

eine Schlüsselszene genauer an, um den Schmerz, der damit verbunden ist, auf allen Ebenen wahrzunehmen. Wer diesen Schmerz heilen will, der kann drei weitere Schritte mit mir gehen. Den Schritt der Heilung der Beziehung zu sich selbst, zum Du und zu Gott. In der Bibel heißt es: Du sollst Gott lieben und deinen Nächsten wie dich selbst (Lk.10,27). Alle drei Beziehungen wollen mit Liebe erfüllt werden. Da ist Empathie für mich selbst und für mein Gegenüber nötig. Dieser gemeinsame Weg endet mit einem Ritual im „heiligen Raum“, bevorzugt in der Kirche.

Wenn ein Mensch aus ganzem Herzen vergeben kann, dann ist dies Gnade. Wenn ein Mensch seine Schuld zu sich nehmen kann und die Verantwortung dafür übernimmt, dann geschieht das unter dem barmherzigen Blick Gottes. Dies ist ein befreiendes, heilendes, heiliges Geschehen!

*Christine Wackerbarth,
Klinikseelsorgerin in Prien am Chiemsee*



Ich war's nicht – Gedanken zu Schuld und Vergebung

„Ich war's nicht!“ „Ich bin nicht schuld!“ „Ich kann nichts dafür!“ Als ich ein Kind war versuchte ich mich noch viel öfter herauszuwinden aus meiner Schuld, aus meinen Tun, aus meiner Verantwortung. Manchmal bin ich aber doch schuldig. Beim Spielen mit den Nachbarskindern landet mein Golfschläger am Kopf des Mitspielers und das Blut fließt. Als Autofahrer habe ich schon einen Unfall verursacht. (Dankbarkeit nimmt wahr, wenn es keinen Personenschaden gab!) Im Lauf der Zeit reichlich Verkehrtes gesagt. Verletzende Worte aus meinem Mund. Bekanntschaften, die nicht weitergeführt wurden. Unachtsamkeit, Vergesslichkeit. Verschiedenste Spielarten der Untreue. Trennungen gehören zu vielen Biographien. Die Mediziner weisen uns Spuren unseres verkehrten Lebens auf. Und manche erleben Krankheiten, die schwer zu erklären sind, als Strafe. Wofür? Und wer straft?

Das Confiteor im Gottesdienst, das Schuldbekenntnis, könnte mich lehren, dass Sünde und Schuld zum Menschenleben gehört. Zu meinem Leben gehört. Natürlich gibt es die Möglichkeit, sich zu entschuldigen, um Verzeihung und Vergebung zu bitten. Schon das braucht mehr als Höflichkeit, es benötigt meinen Mut. Und dann weiß ich nicht, ob meiner Bitte stattgegeben wird. Das Confiteor zeigt mir, dass nicht alles in meiner Hand liegt. Wir Sünder legen uns mit unserem Leben in Gottes Hand. Und wir bekennen dadurch, dass Gott vergeben kann. Wenigs-

tens er kann's. Und wir hoffen, dass er es tut. Weil er etwas von Gnade versteht.

Ich werde schuldig in meinem Leben. Gnädiger Weise gibt es auch eine andere Erfahrung. Vergebung. Den Zuspruch, geliebt zu werden: Immer noch! Trotz alledem! Schön, wenn wir das als Kind erfahren durften, als Jugendliche und hoffentlich immer wieder. Gott weiß um meine Liebenswürdigkeit. Die lässt sich nicht so leicht selbst zusprechen. Andere tun es. Gott tut es, wenn denn die Worte unserer Predigten wahr sind und wahrmachen. Und wir dürfen uns diese Liebenswürdigkeit auch selbst sagen. So wie wir uns zu unserer Menschlichkeit bekennen. Dass wir Sünder sind. Und Gott uns trotzdem als seine Kinder versteht.

Es ist nicht schön, schuldig zu werden. Es macht keine Freude zu scheitern. Aber ich vertraue auf Gottes Macht. Er kann zu Recht bringen. Er schenkt Menschen, die mich annehmen. Und er bewahrt mich davor, meine dunklen Seiten zu verkennen, zu verleugnen, zu beschönigen. Er hält mich an, seine Wirklichkeit, nicht zu vergessen. Und lädt uns ein, Gott aufs Neue zu suchen.

Wo wir Liebe erfahren, Anerkennung, da lässt sich das eigene Menschsein gut ertragen und vertragen. Und wer diese Erfahrung gemacht hat, darf sich darin üben, anderen zu vergeben. Das geht auch ohne Worte. Gott mag es uns schenken.

GRUPPEN, KREISE, VERANSTALTUNGEN

KINDER		Ort: Gemeindehaus Wasserburg
Eltern-Kind-Gruppe (bis ca. 4 Jahre) (ca. 6 - 12 Monate)	Jeden Montag 9.30 - 11.30 Uhr Jeden Freitag 11 - 13 Uhr	Ansprechpartner: D. Hälbig Tel. 9203823 J. Rehwald Tel. 1046433
KINDER		Ort: Gemeindehaus Wasserburg
Kinderkino für Grundschul Kinder von 15 bis 18 Uhr	Beginnt im Oktober. Termine werden aktuell bekannt gegeben.	Evang. Jugend
FRAUEN		Ort: Gemeindehaus Wasserburg
Frauenfrühstück - gemütliches Frühstück mit Gesprächen	Jeden 1. Donnerstag im Monat von 9.30 - 11.00 Uhr am 11.08., 01.09., 06.10., 03.11., 01.12.2016	Heide Tuschy Tel.: 08071 - 1568
KULTUR UND GESELLIGES		Ort: Gemeindehaus Wasserburg
Besuchsdienstkreis	Mittwoch 05.10.2016 um 16.00 Uhr	Infos bei Pfarrer Holger Möller 08071 - 5975181
Seniorenkreis mit Geburtstagskaffee	Dienstag, 27.09. um 14.30 Uhr	Pfarrerin Zellfelder und Team
Kreativkreis	Dienstag, 19.00 Uhr am 20.09., 04.10., 08.11., 07.12., und 13.12. (siehe eigener Bericht)	Katrin Binstener 08071 - 9044775, Bettina Deiml 08071 - 103259
Am 7. um Sieben	Jeden 7. des Mo. 19.00 Uhr, außer in den Ferien	s. Extraseite
MUSIK		Ort: Gemeindehaus Wasserburg
Gottesdienstband „Masifu“	Nach Anlass, Info bei	Andreas Weber 0177 - 7839800 ramerbergweber@gmail.com

Kreativkreis

Der Kreativkreis besteht seit ca. zwei Jahren. Jeden 1. Dienstag im Monat trifft sich die kleine Gruppe von 19:00 bis ca. 21:30 Uhr zum kreativen Austoben im Gemein-dehaus. Dabei gilt das Motto: Kreativität hat nichts mit Perfektion zu tun, sondern lebt von der Freude im Umgang mit Farben und Materialien. Jeder hat Talente und bringt diese in die Gruppe mit ein. Wir probieren gerne Neues, versuchen Kreativ-Trends umzusetzen, aber auch Traditionelles wie Stricken, Häkeln, Nähen oder Basteln kommen nicht zu kurz. Wer bei einem oder mehreren Terminen mitmachen möchte, ist herzlich willkommen und meldet sich am besten in der Woche vor dem Treffen bei Bettina Deiml (Tel. 08071/103259 oder bettinadeiml@arcor.de), um zu erfahren, welche Materialien benötigt werden.

Termine:

- 20. September: Naturkosmetik herstellen
- 4. Oktober: Gesteck aus Naturmaterialien gestalten
- 8. November: Wollarbeiten
- 7. Dezember: „Weihnachtsbasteln“ in der Reihe „Am Siebten um Sieben“
- 13. Dezember: „Mosaikdesign“

Konzert mit der Band Jericho

Jericho“- benannt nach einem Mondgott, der eine Göttin freite und mittels nächtlichem Taues die Wüste zum Blühen brachte: Die Gründer der Band „Jericho“ hatten schon immer eine Vorliebe für tief sinnige Bilder– nicht verwunderlich, wenn man



weiß, dass die Gründer von „Jericho“ vor 40 Jahren zumindest teilweise aus der Szene der Theologiestudenten kamen. Über die Jahre wurde „Jericho“ zu der Marke des Sacro-Pop in Bayern und füllt regelmäßig große Hallen auf den Festivals in Bayern.

Die Musiker selbst sind naturgemäß in die Jahre gekommen, aber ihr Elan und ihre Begeisterung für die Musik haben keineswegs nachgelassen. Auch nach 40 Jahren verschwenden sie keinen Gedanken ans Aufhören. Die Pop-Rente ist für sie noch weit weg. Musik hält jung, sagt man. Die Frohe Botschaft wohl erst recht. Am **19. November 2016** kommt „Jericho“ nach Wasserburg am Inn und gibt ein Konzert, das um **18.00 Uhr** in der Christuskirche stattfindet.

Die Gage für „Jericho“ wurde von einem Gemeindeglied gespendet und der Eintritt ist deshalb für alle frei! Freiwillige Spenden für soziale Zwecke sind aber sehr willkommen.

Wir laden alle Wasserburger herzlich zu diesem besonderen Konzert ein.



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Elia und der Rabe



Der Prophet Elia wird vom König des Nordreichs bedroht, weil er an Gott glaubt. Elia flieht und versteckt sich. Gegen den Durst trinkt er aus dem Bach. Aber dann fällt ihm verzweifelt ein: „Ich habe nichts zu essen!“

Er schläft ein und träumt, dass Gott ihm helfen wird. Als er aufwacht, knurrt ihm der Magen. Doch was ist das? Da liegt ein Stück Brot! Er isst es und wird satt. Am nächsten Morgen beobachtet Elia, wie ein Rabe mit dem Brot im Schnabel heranfliegt. Von nun an bringt der Rabe Elia jeden Tag etwas zu essen.

Er ist so froh:
Gott sorgt für ihn.
Altes Testament:
1. Könige 17



Was ist orange
und geht wandern?

Was ist bunt, süß und rennt davon?



Auflösung von oben nach unten:
Klopfsalat, Knastonia, Wanderine, Fluchtsalat
29 Früchte, ein Ball ist dazwischen geraten

Wie viele Früchte sind
für das Erntedankfest
gesammelt worden? Und
was ist aus Versehen
dazwischengeraten?

Was ist grün und klopft an die Tür?

Was ist braun und sitzt hinter Gittern?



Koche Apfelmus:
Schäle einige Äpfel und
schneide sie in kleine Stücke.
Koche sie etwa fünf Minuten mit
etwas Wasser. Abkühlen lassen
und Schlagsahne dazu –
hm, lecker!

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.halle-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 34,80 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711/40100-30 oder E-Mail: abo@halle-benjamin.de



GOTTEDIENSTE

Herzliche Einladung zu diesen besonderen Gottesdiensten:

Erntedank 02. Oktober 10 Uhr Christuskirche Kinder bitte Erntekörbchen mitbringen Anschließend Eintopfessen im Gemeindehaus 	Familiengottesdienst 30. Oktober 10 Uhr Christuskirche 
Ökumenischer Reformationsgottesdienst 31. Oktober 19 Uhr Christuskirche 	Buß- und Bettag Mittwoch, 16. November 19 Uhr mit Beichte und Abendmahl
Ewigkeitssonntag 20. November 10 Uhr Wir denken an die Verstorbenen des vergangenen Kirchenjahres aus unserer Gemeinde 	Vorabend des 1. Advents Samstag, 26. November 17 Uhr Krippnerhaus Edling Den Advent gemeinsam beginnen mit einem besinnlichen Gottesdienst, mit Leckereien wie Glühwein und Plätzchen 
Taize 14.09. Unterübermoos 09.11. evang. Gemeinde WS immer um 20.00 Uhr 	Taufsamstage 17. September 08. Oktober 12. November 17. Dezember 

GOTTEDIENSTANZEIGER AUGUST BIS NOVEMBER

Sa. 06.08.	15.30 Uhr AH Maria Stern 	Möller
So. 07.08.	10.00 Uhr WS  	Zellfelder
Mi. 10.08.	16.00 Uhr Pflegestern Edling	Möller
Do. 11.08.	10.00 Uhr Betreuungszentrum WS 	Möller
So. 14.08.	10.00 Uhr WS  18.00 Uhr St. Raphael Gabersee	Meiser Möller
Do. 18.08.	10.00 Uhr AH St. Konrad 	Möller
Fr. 19.08	9.30 Uhr AH St. Martin/Pichl  18.30 Uhr Hauskapelle Stiftung Attl Don Bosco 	Möller Möller
So. 21.08	10.00 Uhr WS 	Möller
So. 28.08.	10.00 Uhr WS 18.00 Uhr St. Raphael Gabersee	Dr. Busch Dr. Busch
So. 04.09.	10.00 Uhr WS  	Zellfelder
So. 11.09.	10.00 Uhr WS  18.00 Uhr St. Raphael Gabersee	Deiml Möller
Do. 15.09	10.00 Uhr Betreuungszentrum WS 	Möller
Fr. 16.09.	18.30 Uhr Hauskapelle Stiftung Attl Don Bosco 	Möller
So. 18.09.	10.00 Uhr WS 	Zellfelder
So. 25.09.	10.00 Uhr WS  18.00 Uhr St. Raphael Gabersee	Möller Möller
So. 02.10.	10.00 Uhr WS Erntedank  Anschließend Eintopfessen 16.00 Uhr AH Pflegestern Edling 	Meiser Möller
So. 09.10.	10.00 Uhr WS  18.00 Uhr St. Raphael Gabersee	Deiml Möller
Do. 13.10	10.00 Uhr Betreuungszentrum WS 	Möller
So. 16.10.	10.00 Uhr WS 	Dr. Busch
Fr. 21.10.	18.30 Uhr Hauskapelle Stiftung Attl Don Bosco 	Möller
So. 23.10.	10.00 Uhr WS  mit Mini Godi 18.00 Uhr St. Raphael Gabersee	Möller Möller
So. 30.10.	10.00 Uhr WS  Familiengottesdienst	Zellfelder

GOTTEDIENSTANZEIGER AUGUST BIS NOVEMBER

Mo. 31.10.	19.00 Uhr WS ökumenischer Gottesdienst zum Reformationstag	Zellfelder/ Dr. Hadersdorfer
Sa. 05.11.	15.30 Uhr AH Maria Stern ⌚	Möller
So. 06.11.	10.00 Uhr WS ⌚☕ 18.00 Uhr St. Raphael Gabersee	Möller Möller
Do. 10.11.	10.00 Uhr Betreuungszentrum WS ⌚	Möller
So. 13.11.	10.00 Uhr WS ☕	Meiser
Mi. 16.11.	19.00 Uhr ⌚ Buß- und Betttag	Zellfelder
Fr. 18.11.	18.30 Uhr Hauskapelle Stiftung Attl Don Bosco ⌚	Möller
So. 20.11.	10.00 Uhr WS Ewigkeitssonntag ☕ 18.00 Uhr St. Raphael Gabersee	Zellfelder Möller
Do. 24.11.	10.00 Uhr AH St. Konrad ⌚	Möller
Fr. 25.11.	9.30 Uhr AH St. Martin/Pichl ⌚	Möller
Sa. 26.11.	17.00 Uhr Krippnerhaus Edling	Zellfelder
So. 27.11.	10.00 Uhr WS mit Mini Godi	Dr. Busch

Erläuterung: ⌚ = mit Abendmahl ☕ = Kirchenkaffee WS = Wasserburg

AH = Altenheim – Änderungen vorbehalten



Falls Sie glutenfreie Hostien wünschen, melden Sie sich bitte vor dem Gottesdienst in der Sakristei.

Achtung: Kindertagesdienst gibt's jeden Sonntag, außer in den Schulferien. Beginn ist für Groß und Klein in der Kirche, dann ziehen die Kinder ins Gemeindehaus und feiern dort weiter.

Gemeindeausflug 2016 zum Balaton und nach Südungarn

An Christi Himmelfahrt verließen wir Wasserburg pünktlich - Frühnebel herrschte bis Traunstein, - von Salzburg bis hinter Wien war eine geschlossene Wolkendecke. In Sopron stieg unsere Reiseleiterin Magdalena Krisch zu. Es gab zum Auftakt eine kurze Besichtigungsfahrt entlang der



Grabenmulde, vorbei an alten Gebäuden und an einem Teil der römischen Stadtmauer.

In Richtung Balaton fuhren wir durch mehrere typische Straßendörfer - hier ist die Kornkammer des Landes; jetzt im Mai mit gelb-blühenden Rapsfeldern und Weinanbau. Erstes Ziel war das Festetics-Schloß in Keszthely am westlichen Ende des Balatons. Einblicke in die Lebensformen der aristokratischen Fürsten wurden hier bildhaft vermittelt, beeindruckend war auch die einzige, unversehrt gebliebene, hochadelige Privatbibliothek Ungarns.

Weiter am Nordufer des Balatons entlang war alles vorwiegend auf Fremdenverkehr eingestellt. Aus der Ferne sah man bereits die zwei Türme der barocken Abtei von Tihany.

Auf einer Halbinsel war die erste Übernachtung im gleichnamigen River Club am Ufer des Sees gelegen. Nach dem Abendessen trafen wir uns zu einer gemütlichen Runde.

Morgens gab es Gebet und Trompetengesang bei der Abtei mit Blick über den See, Spaziergang an reetgedeckten Häusern vorbei und dann eine kurze Überfahrt mit der Fähre bei herrlichem Sonnenschein. Nun fuhren wir durch dünn besiedelte Regionen über das Mecsek-Gebirge in die Europäische Kulturhauptstadt des Jahres 2010 Pécs. An den südlichen Hängen ist die Stadt sehr ländlich geprägt - lediglich der Teil, der sich innerhalb der römischen Mauer befindet, weist ein städtisches Bild mit vielen markanten Bauten auf sowie die neueren Erweiterungen in der anschließenden Ebene im Süden.



Hoch über der Stadt auf dem Tetye-Hügel gab es ein sehr üppiges Mittagessen in einem modernen Restaurant. Anschließend erlebten wir eine Stadtführung zum Dom neben der Bischofsresidenz, der frühchristlichen Grabeskapelle und zu den Gräbern. Beim Rathausplatz besuchten wir die Moschee, die jedoch seit 400 Jahren als katholische Pfarrkirche dient.



Sie wurde nicht zerstört und ist wohl die bedeutendste Darstellung der islamisch-osmanischen Baukunst in Ungarn.

Nach dem Abendessen im Corso Hotel spazierten wir in die Innenstadt, aber der Lärm eines Musikfestes trieb uns in ein ruhiges Weinlokal. Als wir am folgenden Tag die eindrucksvolle Gedenkstätte der Schlacht von Mohács erreichten, war das Wetter so düster, wie wohl die Empfindungen der Ungarn im Jahre 1526, die an dieser Stätte kämpften. Die Schlacht, die gegen eine dreifache Übermacht nur zwei Stunden gedauert haben soll, wurde verloren und führte zur Dreiteilung des Landes und in eine 150-jährige Besetzung durch die Osmanen (Türken).

In Mohács selbst besuchten wir das Buso-Haus mit winteraustreibenden Figuren, die den österreichischen Perchten entsprechen. Fürs leibliche Wohl war danach bestens gesorgt und zwar auf einem Weingut, wo schmackhafte landestypische Krautwickel nebst Getränken, dazu Wein aus eigenem Anbau angeboten wurden.

In Pogány wohnten wir einem Gottesdienst bei und wurden von der evange-

lischen Gemeinde zu einem geselligen Nachmittag eingeladen. Kaffee und Kuchen, Tanzdarbietungen der örtlichen deutschen Schule, einer Gruppe aus der Nachbargemeinde, einem Chor sowie zum Abschluss Schuhplattler mit entsprechenden Trachten trugen zur Belustigung und Freude aller bei - dazu sangen alle wohl bekannte Volkslieder.



Als Abschluss des Tages besuchten wir das Weingut Blum Pince. Typische ungarische Wurst und Käseplatten waren im Angebot, danach gab es Weinverkostung im backsteinernen Kellergewölbe. Der Kellermeister erzählte fleißig, während wir unseren Gaumen verwöhnen ließen.

Auch diese Fahrt nahm ein Ende; zurück fuhren wir durch Ungarn, Slowenien und Österreich wieder nach Wasserburg. Im Bus erlebten wir eine fröhliche Gesellschaft und bis zum Ende wurden die noch verbliebenen Würste und Käsescheiben von den Reiseorganisatoren, Ehepaar Pöhmerer, an den Mann bzw. die Frau gebracht.

Arne Schmidt-Eisenlohr

Wohin wir auch immer reisen, wir suchen wovon wir träumen, und finden doch stets nur uns selbst. (G. Kunert)

Thematischer Pilgertag am Jakobsweg

Den üblichen Alltag hinter sich lassend, starteten zehn Pilgerinnen und Pilger aus verschiedenen Gemeinden am Samstag, dem 18.6.2016 zu einer 24 km langen Tour auf dem Jakobsweg von Rott nach Bad Aibling.

Nach vielen unbeständigen Tagen zeigte sich das Wetter von seiner besten Seite. Gestärkt mit einem Pilgersegen wurde ein erstes Wegstück zurückgelegt. Bald folgten Lieder, spirituelle und biografische Impulse zum Thema („...und finden doch stets nur uns selbst.“), die einzeln oder in



Zweiergruppen bearbeitet wurden. In Tuntenhausen gab es eine Stunde Mittagspause mit der Möglichkeit einzukehren und auch die Kirche zu besichtigen. Durch massive Instandsetzungsmaßnahmen ist nur ein Teil dieser bekannten Wallfahrtskirche zu sehen. Frei zugäng-

lich aber war die kleine gotische Kapelle mit einem sehr schön gestalteten Kreuzrippengewölbe.

Am Nachmittag zogen immer mehr Wolken auf, die vor allzu großer Hitze schützten und der kurze Regen wurde fast als Erfrischung empfunden.



Durch das Überdenken der Impulse lief sich die Strecke relativ schnell. Acht Stunden nach dem Start kam die Pilgergruppe in Bad Aibling trocken, gut geleitet und mit heiterer Stimmung an. Nach einem gemeinsamen Abschluss blieb genug Zeit, sich im Cafe Rott bei erfrischenden Getränken über den Tag auszutauschen. Alle waren sich einig, dass durch diese spirituelle Form des Gehens auch innere Prozesse in Bewegung kommen. So wurde dieser Tag als tiefe Bereicherung empfunden.

In der Adventszeit ist ein nächster Pilgertag geplant. Bitte beachten Sie die Aushänge/Flyer, da sich der Tag eventuell mit dem Erscheinen des nächsten Gemeindebriefes überschneidet!

Erika Möller

San Sie die Flüchtlingsfrau?

Freiwillige, Ehrenamtliche, Volunteers, so werden die Helfer im Patenprojekt Asyl Wasserburg, dem Helferkreis unserer Gemeinde für Menschen auf der Flucht genannt. „Mama Afrika“ nennen viele Flüchtlinge eine besonders beliebte Ehrenamtliche. Oder man wird auch schon mal gefragt: „San Sie die Flüchtlingsfrau?“ wenn jemand Spenden abzugeben hat.

Das Landratsamt darf keine neuen Wohnungen mehr anmieten, die Realschulturnhalle wurde geleert. Gerade aus der Turnhalle wären einige Familien gerne hier geblieben, wurden aber nach München „umverteilt“, wie es im Behördendeutsch heißt. Leider wurde dadurch auch die begonnene Integration gestoppt, der TSV muss ohne die neuen Fußballspieler auskommen und die Schulbänke bleiben leer.

Nach wie vor kümmern sich ca. 80 Helfer um die Menschen, die ihre Flucht nach Wasserburg geführt hat. Das ist auch dringend nötig, denn zu den 16 dezentralen Unterkünften im Stadtgebiet gibt es immer mehr Flüchtlinge, die in eigene Wohnungen gezogen sind. Während das Landratsamt für die Anerkannten nicht mehr zuständig ist und die Asylsozialberater der Caritas nur noch bedingt, hört die Unterstützung durch unsere Ehrenamtlichen nicht auf. Wie stellt man den Antrag auf Leistung beim Jobcenter, wo findet man eine Wohnung? Dann wird der Umzug organisiert und weiterhin bei Alltagsangelegenheiten und Deutsch lernen geholfen. Manchmal heißt es aber auch Abschied nehmen von Fremden, die zu

Freunden geworden sind. Viele zieht es zu Verwandten, in Großstädte, oder sie finden einfach keine Wohnung in der Region um Wasserburg.



Auf dem Nationenfest waren wir dieses Jahr mit zwei Ständen vertreten. Erstaunt stellten einige unserer Gäste fest, dass es möglich ist, bis nach 21 Uhr auf Essen und Trinken zu verzichten und trotzdem bestens gelaunt Mafe und Buljani auszugeben. Schließlich war Ramadan.

Neu war der Stand der Männer aus dem Containermodul. Dort konnte man Köstlichkeiten aus Pakistan probieren oder sich seinen Namen in Urdu auf einen Stein schreiben lassen.

Froh sind wir über das Projekt des Bayerischen Justizministeriums: „Einführung in die Grundlagen der deutschen Rechtsordnung.“ Rechtskundeunterricht für Flüchtlinge gab es deshalb in Urdu, in arabischer Sprache und auf Deutsch, damit die Neubürger z. B. von Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern oder der Trennung von Staat und Kirche erfahren. Das ist in vielen Ländern nicht so.

Monika Rieger

7. April **„Offenes Singen“**

Am 7.4. hatte Kirchenmusikdirektor Andreas Hellfritsch im Rahmen unserer Reihe „Am 7.um 7“ zum offenen Singen geladen. Die Gemeinde folgte diesem Aufruf und erschien zahlreich im Gemeindesaal. Dabei hatten bereits einige Besucher konkrete Liederwünsche im Gepäck. Und so kam es, dass Andreas Hellfritsch fast nicht nachkam mit den Liederwünschen aus unseren zwei Gesangbüchern. Es wurden dabei sowohl ganz klassische und bekannte Lieder, als auch unbekannte und moderne Lieder zu Gehör gebracht. Der Abend zeigte einmal mehr, dass es sehr viele sangesfreudige Gemeindemitglieder gibt.

7. Mai „ **Bonhoeffer – Die letzte Stufe“**

„Kino im Gemeindehaus“ hieß es im Mai. Wir zeigten den dramatischen Film über die Lebensgeschichte des lutherischen Theologen und Widerstandskämpfers Dietrich Bonhoeffer.

Ulrich Tukur spielt darin die Titelrolle des Pastors. Trotz Herrschaft der Nationalsozialisten kehrt Bonhoeffer von den USA nach Deutschland zurück, um gegen das Regime zu predigen. Schließlich schließt er sich dem Widerstand an und landet erst im Gefängnis und später im Konzentrationslager. Hier starb Bonhoeffer am 9. April 1945.

7. Juni **„Die Barmer Theologische Erklärung von**

1934 - zu Recht unbekannt oder doch hochaktuell?“

Der Vortragende, Pfarrer Dr. Bernd Rother, begrüßte ca. 20 interessierte Gemeindeglieder, die sich zu dem Thema eingefunden hatten. Er zeigte die geschichtlichen Hintergründe auf (Kirchlicher Widerstand gegen die menschenverachtende Ideologie des Nazi-Regimes) und ging anhand des Sonntagsblatt Themenheftes die sechs Thesen der Barmer Erklärung mit uns durch. Jede These, solide auf Bibelstellen gegründet, gibt eine klare Zielvorgabe für Christ und Bürger und formuliert als dritten Schritt die Ablehnung konkreter ideologischer Irrlehre. („Wir verwerfen die falsche Lehre, dass..). Die Aktualität dieser Erklärung wurde an Beispielen wie Flüchtlingsproblematik, Pegida Gedankengut, Panama Papieren usw. deutlich. Die wachsende Notwendigkeit, auch in unserer zunehmend multikulturellen Gesellschaft einen christlichen Standpunkt einnehmen und vertreten zu können, wurde uns besonders an folgenden Fragen bewusst:

Spiegelt unsere Volkskirche wirklich den Geist Christi wieder?

Wie positionieren wir uns als Christen zu rechterhaltender militärischer Gewalt?

Wie sähe unser Leben aus, wenn wir Ernst damit machen würden, dass wir aus den gottlosen Bindungen dieser Welt in Christus befreit sind?

Was können wir als Kirche tun, damit Menschen spüren, dass die freie Gnade Gottes in der Welt am Werk ist?

Sh. weiterer Bericht

Am Siebten um Sieben – im Juni

Der Einladung von Landesbischof und Landeskirche folgend, sich mit der BARMER THEOLOGISCHEN ERKLÄRUNG (BTE) in den einzelnen Gemeinden zu beschäftigen, hat Wasserburg dies im Rahmen des monatlichen „Am 7. um 7“-Treffens getan. Pfarrer Dr. Bernd Rother aus Rosenheim hat für die etwa 20 Zuhörer die Entstehungsgeschichte der BTE kurz umrissen und dann die einzelnen sechs Thesen vorgestellt. Anschließend gab es ein angeregtes Gespräch – vor allem darüber, ob und wie die BTE von 1934 in unsere Gegenwart des Jahres 2016 herübergeholt werden könne.

Ein zweites Gespräch zu diesem Thema schloss sich am 17. Juni an. Versucht man zusammenzufassen, was als gemeinsame Überzeugung sich dabei herausgeschält hat, dann ist es dies:

- Es ist gut und richtig, dass die Landeskirche die BTE endlich mit einem Hinweis in ihre Verfassung aufnimmt. Sie macht damit deutlich, dass das reformatorische Bekenntnis des 16. Jh. in jeder späteren Zeit neu ausgesprochen werden kann und manchmal sogar muss, um den Problemen eben dieser Zeit so genau wie möglich gerecht zu werden.

- Es ist gut und richtig, dass die Gemeinden und jeder Einzelne in ihnen entdecken, dass wir für die notwendigen Auseinandersetzungen mit den uns umtreibenden Problemen in der BTE ein hilfreiches „Denk- und Arbeits-Muster“ besitzen. Es tritt uns im Aufbau jeder These gegenüber: Wir brauchen zuerst eine gesicherte biblische Grundlage. Wir müssen uns als zweiten Schritt überlegen, welche unverzichtbaren christlichen Grundüberzeugungen auf

dieser Grundlage stehen. Zu diesen verpflichten wir uns selbst und bekennen sie auch – vor aller Welt. Und als notwendige Folge dieser unveräußerlichen Grundüberzeugungen müssen wir als Christen auch „verwerfen“, was uns als konkurrierender Anspruch, als Verlockung, als `Heilsversprechen` gegenübertritt.

Wir haben im Gespräch versucht, einen Einzelfall durchzubuchstabieren: These 2016 zum Gebot der Nächstenliebe.

Jesus Christus spricht: „... du sollst den Herrn, deinen Gott lieben von ganzem Herzen, Und das andere ist ihm gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Größer als diese beiden ist kein anderes Gebot.“ Markus 12,29-31

In Jesus Christus tritt uns Gottes Liebe zu allen Menschen lebendig gegenüber und fordert von uns, diese Liebe Gottes in unser aller Liebe zu den Mitmenschen zur Erfüllung zu bringen – ohne jegliche Ausnahme. Wir verwerfen daher die Vorstellung, es lasse sich im Verhalten zu anderen Menschen Christ-sein mit Fremdenfeindlichkeit, ja Fremdenhass verbinden.

Unser Ergebnis der bisherigen Gespräche:

- Die Landeskirche ist auf einem guten Weg, wenn sie ihre Verfassung um die BTE erweitert.

- Wir Kirchengemeinden und wir einzelne Christenmenschen sollten uns vergewissern, was unser Bekenntnisstand ist. Und wir sollten ihn entschlossen und im Vertrauen auf Gottes Beistand klar und entschieden nach außen vertreten.

Dieser Bericht möchte ausdrücklich dazu einladen.

Bernd Lohse

Die Barmer Theologische Erklärung ist im Gesangbuch ab S. 1577 abgedruckt.

7. August FERIEN

7. September FERIEN

7. Oktober „Konzert“



Zum bereits dritten Mal werden die aktiven Musikgruppen unserer Gemeinde ein gemeinsames Konzert geben. Ob „Fox Musica“, Projektchor, Orgel, Hackbrett oder unsere Gottesdienstband „Masifu“, sie alle werden die unterschiedlichsten Musikstücke von der Klassik bis zur Moderne zu Gehör bringen. Die Proben für den Projektchor finden statt am Freitag, 30. September und Donnerstag, 6. Oktober jeweils um 20 Uhr im Gemeindehaus.

7. November

„Die neue Luther-Bibel – Ein Rückblick in die Werkstatt“



Bronzefarbene Lutherrose
Wappen der Familie Luther, auf einem Fußweg in Eisleben (Sachsen-Anhalt), Geburts- und Sterbeort Martin Luthers.

Dr. Prof. Christoph Levin erklärt die neue Übersetzung der Luther-Bibel, die in diesem Herbst herauskommt. Er nimmt uns mit in die Werkstatt. Was wurde geändert? Warum wurde es geändert? Was bedeutet das für uns als evangelische Christen?

7. Dezember

„Weihnachtsbasteln“



Der Kreativkreis unserer Gemeinde lädt zum Basteln für die Weihnachtszeit ein. Unter der kompetenten Leitung von Bettina Deiml und Andrea Rieger können Sie kreativ werden. Ob basteln, werkeln oder handarbeiten – hier ist bestimmt auch etwas für Sie dabei.



Gottesdienst in Attl



Ein Blick in die Kapelle: Don Bosco-Bereich in der Stiftung Attl. Die Kerzen brennen. Diesmal hat Hans Wenisch gemesnert und die Türen geöffnet. Ein Rollstuhlfahrer hat bereits Platz gefunden. Am Rande ein Notenständer. Frau Mair wird den Gottesdienst an der Flöte begleiten. Arnold und Rüdiger sind nicht sichtbar. Sie werden erst hörbar, wenn der Gottesdienst beginnt. Dann machen sie den Rhythmus, der eine starke Kraft entwickelt: Ein akustisches Pfingsten! Peter freut sich über jedes neue Lied. Christian singt leidenschaftlich, praktisch: The Voice!

Die Gottesdienste hier sind wie das Leben: Intensiv, manchmal anstrengend, laut oder leise, anders und unvorhersehbar, zumeist Nahrung für die Seele. Einmal im Monat findet in der Stiftung evangelischer Gottesdienst statt. Freitags 18:30 Uhr.

Holger Möller

Gemeindefest



Einen wunderbaren Gottesdienst mit Kindern unserer Kita Löwenzahn konnten wir Ende Juni in der Christuskirche feiern.



Mit Liedern und Bildern dankten die Kinder Gott dafür, dass er die Erde so schön gemacht hat.



Nach der Stärkung mit leckerem Grillfleisch konnten sich die jungen Schatzsucher hochmotiviert auf die Suche begeben. Des Rätsels Lösung: Die Goldstücke fanden sich im Taufbecken in der Kirche und wurden freizügig an alle Festbesucher verteilt.

Besuch aus Tansania

Vom 1.-21.7. kam Besuch aus dem Partnerdekanat Lupembe ins Dekanat nach Rosenheim. Dekan Yohana Bimbiga, Pfarrer Nelson Bimbiga, Schulleiterin Daines Chambulikasi, die Bäuerin Wende Lupembe und Schatzmeister Abel Kibiki. Sie besuchten mehrere Gemeinden. Am 3.7. gestalteten sie den Gottesdienst in der Christuskirche mit. Das Programm führte sie in verschiedene Gemeinden des Dekanats und auch zum Pfarrkonvent ins Kloster Neustift. *Pfarrer Möller*



Auf dem Turm von St. Niklolaus in Rosenheim



Haarkunst



Stadtführung in Brixen



Yohana, Wende und Abel genießen eine Bushaltestelle



Wende und Daines



Mit Hermann Kühn im Attler Hof

Reformationsjubiläum

Am 31. Oktober 2017 jährt sich der Theesenanschlag Martin Luthers in Wittenberg – das „offizielle“ Datum der Reformation, zum 500. mal.

Überall auf der Erde, wo es Christen gibt, die sich auf Luther zurückführen, wird dies gefeiert. Die evangelischen Kirchen entstanden aus einem Konflikt mit der katholischen Kirche, wie sie vor 500 Jahren war. Auch die folgenden Jahrhunderte waren gekennzeichnet durch Streit, scharfe Abgrenzung und gegenseitige Missachtung. Viele Ältere von uns können leidvolle Geschichten erzählen, wie es ihnen als Evangelische im katholisch geprägten Oberbayern ergangen ist. Gott sei Dank ist das nicht mehr so.

Darum wird bei der Feier des Reformationsjubiläums auch nicht betont, was uns immer noch trennt, sondern das Augenmerk wird darauf gelegt, was uns vereint (und da gibt es sehr viel).

Ein sehr deutliches Zeichen für die Einheit wird ein ökumenischer Gottesdienst sein, der am 31.10.2016 in Lund in Schweden gefeiert wird und zwar von niemand geringeren als dem Präsidenten des Lutherschen Weltbundes und dem Papst. Aber nicht nur in Lund wird dieser Gottesdienst gefeiert, sondern weltweit.

Auch wir werden diesen Gottesdienst hier feiern – nach der gleichen Liturgie wie in Lund.

Dazu laden wir alle evangelischen und katholischen Christen ein: Kommen Sie

am 31. Oktober 2016 um 19.00 Uhr in die Christuskirche, feiern Sie diesen Gottesdienst mit als Zeichen dafür, dass uns viel mehr eint als trennt.



Wussten Sie schon, dass...

- wir jetzt „Kirchenbienen“ haben? Ein Bienenvolk ist in den Garten des Pfarrhauses eingezogen.
- unsere Kinderfreizeit ganz schnell ausgebucht war?
- der ökumenische Kinderbibeltag nach einem Jahr Pause erfolgreich sein Comeback feiern konnte, da wir wieder ausreichend freiwillige Mitarbeiterinnen haben?
- zwei Robinien an der Rosenheimer Straße, die auf unserem Kirchengrundstück standen, gefällt werden mussten?



- „Flutes and more“ derzeit pausiert? Wenn sich genügend „Neue“ melden, kann die Flötengruppe wieder starten.
- ca. 150 Mitarbeiter des Landeskirchenamtes unsere schöne Stadt anlässlich ihres Betriebsausflugs besucht haben?
- ab sofort Pfarrerin Zellfelder einmal im Monat Minigottesdienst in unserem Kindergarten in Pfaffing hält?

- Anfang Juli die Delegation aus Lupembe mit uns einen Gottesdienst gefeiert hat?



Besonders der Gesang hat unsere Kirchenbesucher beeindruckt.

- wir für den Gottesdienst und das Mittagessen an Erntedank Gemüse und Blumen suchen? Bitte bringen Sie Ihre Gaben am Freitag, 30.09. vormittags ins Gemeindehaus. Wir werden dann sehen, was es gibt! Wer Lust hat bei der Zubereitung zu helfen, kommt bitte am Samstag, 1.10. um 16:15 Uhr ins Gemeindehaus.

Wenn in Ihrem Garten etwas wächst, was sich zum Schmücken der Kirche eignet, so freuen wir uns auch darüber. Bitte ebenfalls am Freitag bis 12.00 Uhr bringen.

FREUD UND LEID IN DER GEMEINDE

TAUFEN



Lara und Jonas Maierbacher aus Edling
Leonie Hander aus Vogtareuth
Miriam Rehwald aus Edling
Marie Isabel Grüter aus Edling
Jan Riedel aus Wasserburg
Anna Katharina Jäger aus Wasserburg
Maileen Klara und Emma Joy Sommer aus Pfaffing
Tara Maurer aus Pfaffing
Leonie Sophie Paltaller aus Wasserburg
Konstantin Horch aus Reitmehring
Emilia Luisa Schwertberger aus Bachmehring
Alexandra Viktoria Michel aus Edling
Anna Madita Busch aus Eiselfing
Niklas Müller aus Amerang
Amalia Jane Böhm aus Wasserburg
Melissa Albrecht aus Griesstätt
Theo Alexander Jäger aus Stuttgart

TODESFÄLLE



Heinz Pertl (87) aus Pfaffing
Angelika Böhm (67) aus Wasserburg
Adolfine Schmidt (93) aus Reitmehring
Ilse Moos (81) aus Waldkraiburg
Kay Kobe (82) aus Wasserburg
Friedrich Zinferth (93) aus Schonstett
Anneliese Bindler (68) aus Wasserburg

KONTAKTE

PfarrerIn Cordula Zellfelder

Tel.: 08071 - 925555

Mail: cordulazellfelder@web.de

Pfarrer Holger Möller

Tel.: 08071 - 5975181 o. 71382

Mail: holger.moellerPfarrer@kbo.de

Pfarrer Dr. Roger Busch

Tel. 08071 - 905244

Mail: roger.busch@thermomess.de

Vikarin Raffaella Meiser

Tel. 0157 - 58525907

Mail: raffaella.meiser@gmx.de

Evang.-Luth. Pfarramt:

Sekretariat Monika Rieger

83512 Wasserburg a. Inn,

Surauerstraße 3

Tel.: 08071-8690,

Fax: 08071-51604

Mail: pfarramt.wasserburg-inn@elkb.de

Mo, Mi, Fr von 9:00 Uhr - 11:00 Uhr,

Do 15:00 Uhr - 17:00 Uhr

Internetauftritt:

www.wasserburg-evangelisch.de

ej-wasserburg.de

Verantwortlich: Andreas Weber

Mail: ramerbergweber@gmail.com

Krankenhausseelsorge:

kbo-Inn-Salzach-Klinikum (Gabersee)

und Stiftung Attl:

Holger Möller (s.o.)

Telefonseelsorge:

0800-1110111 od. 111022

(Tag und Nacht kostenlos möglich)

Bankverbindung:

Für **Spenden** :

DE17 7115 2680 0000 0025 35

für **Gebühren:**

DE17 7115 2680 0000 0148 52

beide bei der Sparkasse Wasserburg

für den **Förderverein:**

DE 69 7116 0000 0004 4343 31

Raiffeisenbank Wasserburg,

Kirchenvorstand:

Katrin Binstener 08071-9044775

stellvertretende Vertrauensfrau

Markus Deiml 08071-103259

Christian Hohmann 08071-5262850

Freya Jarolimek 08071-5263035

Irene Kränzlein 08071-9229464

Katrin Meindl, Vertrauensfrau,

08071-95252

Markus Pöhmerer, Kirchenpfleger

08071-59770

Erika Pohl 08071-9229245

Jana Rehwald 08071-1046433

Dorothee Widmann 08071-95017

Jugendausschuss:

Christino Grombach

Karin Heienbrock

Irene Kränzlein

Carlotta Rosin

Emilia Rosin

Evang.-Luth. Kindergarten:

Leiterin: Elisabeth Drews

83539 Pfaffing

Birkenstraße 16

Tel.: 08076 – 7219

Mail: kiga.pfaffing@elkb.de

KONTAKTE

Kirchenmusik:

Dr. Robert Engl
Tel.: 08071-2324
Cornelia Mair u. d. Eggen
Tel.: 08071-9224155
Petra Weber
Tel.: 0177-7838933

Anonyme Alkoholiker:

Meeting Wasserburg
Kontakt über Uwe 0176-46509751
Donnerstag: 19.30 Uhr

Diakonisches Werk:

Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit
Floßmannstr. 2
85560 Ebersberg
Tel.: 0 80 92-23 210 23
Fax 0 80 92-23 210 24

Diakonisches Werk Rosenheim:

Hilfen und Beratung für Senioren
Klepperstraße 18
83026 Rosenheim
Tel.: 08031-23511-43
Mail: seniorenhilfe@diakonie-rosenheim.de
Termine nur nach tel. Vereinbarung
Di-Do 9.00 Uhr - 13.00 Uhr

Redaktion:

Monika Rieger und Team

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:

Pfarrerin Cordula Zellfelder

Fotos:

Karlheinz Rieger
Andreas Weber und andere

Layout & Druck

südostgrafik
Agentur für Werbung und Printmedien

Verlag Südostgrafik UG
Werner Neuner
Gewerbering 3
83549 Eiselfing
Tel.: 08071-922 42 08
Mobil: 0162-890 97 27
Mail: werner.neuner@suedostgrafik.de

**Redaktionsschluss für die nächste
Ausgabe ist am 04.11.2016**

Liebe Leserinnen und Leser,

*wir haben den Gemeindebrief nach
bestem Wissen und mit großer Sorg-
falt angefertigt. Fehler bitten wir zu
verzeihen, für Anregungen sind wir
dankbar.*

*Bekommen Sie Ihr Exemplar per
Post? Vielleicht haben Sie ja Lust,
in Ihrer Gegend den Gemeindebrief
zu verteilen? Dann melden Sie sich
bitte bei uns.*





Erntedank

Dass Millionen hungern, während wir im Überfluss leben, kann Christinnen und Christen nicht ruhen lassen. Nicht nur ich bin ja einzigartig geschaffen, sondern jeder andere Mensch auf der Welt auch. So ist jedes Erntedankfest bei uns auch ein Tag, an dem wir uns für die Schöpfung, für nachhaltiges Wirtschaften und für Gerechtigkeit auf der Welt einsetzen.

DR. MARGOT KÄSSMANN